



5 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Eine mutige, ökologische Großtat, ein brauchbares Gesetz

Wenn der Nationalpark auch trotz zahlreicher Impulse von Ökologen, Naturschützern und Verbänden viele Jahre bis zu seiner Verwirklichung benötigte, so war der Beschluß beider Landtage von Kärnten und Salzburg, den Nationalpark trotz mächtiger anderer wirtschaftlicher Interessen zu verwirklichen, ein mutiger Schritt mit ökologischem Weitblick. Kärnten setzte dabei den Beginn, in Salzburg stand das geplante Großkraftwerk Oberpinzgau dem Nationalpark entgegen. Dem damaligen Landeshauptmann, Dr. Wilfried Haslauer, gelang es mit großem Geschick, einen gangbaren Weg zur Verwirklichung zu finden und den Nationalpark auch in Salzburg durchzusetzen. Er hat sich damit ein großes Denkmal für alle Zukunft gesetzt.

Das beschlossene Nationalparkgesetz kann als eine brauchbare Grundlage angesehen werden. Es ist das Ergebnis zäher Verhandlungen mit verschiedenen Interessensgruppen, wobei so manche ökologischen Wünsche nicht zu verwirklichen waren.

Ein Nationalpark von europäischer Bedeutung

Mit der Errichtung dieses Nationalparkes gelang es, den letzten noch naturbelassenen Alpenraum für alle Zukunft zu sichern.

Seine besondere Bedeutung liegt einmal in der Größe des Gebietes. Heute umfaßt das Nationalparkgebiet in Salzburg und Kärnten eine Fläche von 1.017 km². Mit dem geplanten Salzburger Anteil im Osten und dem Osttiroler Anteil wird er auf eine Fläche von ca. 2.000 km² kommen. Damit ist dieser Nationalpark der größte Mitteleuropas, der in Gesamteuropa nur noch von Nationalparks in schwedisch und norwegisch Lappland übertroffen wird.

Zum Vergleich die Größen einiger Nationalparke unserer Nachbarländer: Schweizerischer Nationalpark in Graubünden 168,7 km², Nationalpark Berchtesgaden 210 km², Nationalpark Bayerischer Wald 130 km², Nationalpark Riesengebirge in der Tschechoslowakei 385 km², Nationalpark Norodny 510 km², Nationalpark Hortobag 520 km², Nationalpark Kiskunsagi in Ungarn 306 km², Nationalpark Gran Paradiso in Italien 650 km², Nationalpark Stifiser Joch in Italien 1.340 km², Nationalpark Triglav 840 km² und Nationalpark Plitvice 194 km² beide in Jugoslawien.

In unserem hochtechnisierten und zivilisierten Mittel- und Westeuropa gibt es nur noch wenige große, naturbelassene Räume. Nur in solchen großflächigen, vom Menschen wenig beeinflussten Schutzgebieten ist es möglich, funktionierende

Ökosysteme zu erhalten und das Überleben vieler Tiere und Pflanzenarten zu sichern, die in unserer Zeit allseits bedroht sind. Solche Räume sind aber auch unschätzbare, natürliche Ressourcen für den Menschen. Nur der Status eines Nationalparkes macht es möglich, einen so großen Raum auch wirklich in alle Zukunft zu erhalten. Ein so großer Raum ist allerdings auch schwierig zu verwalten und nur schrittweise aufzubauen.

Die zweitgrößte Bedeutung des Nationalparkes liegt in seiner Landschaft. Es gibt in Europa kein zweites Gebiet mit einer so vielfältigen und großartigen Natur, wie sie dieser Park aufweist.

Vertrauensbildende Maßnahmen – Grundlage für die Zusammenarbeit aller Interessensgruppen

Gegenüber dem Nationalpark bestand anfangs ein tiefes Mißtrauen, die ortsansässige Bevölkerung sprach von Enteignung, von Glassturz über ihr Gebiet, Indianerreservat u.a.m. Es galt nun durch viel Aufklärung und ehrliche, vertrauensbildende Maßnahmen dieses Mißtrauen abzubauen. Dies ist zum Teil auch gelungen, allein schon durch die Zusammensetzung des Nationalparkkuratoriums und des Nationalparkfonds, in dessen Gremien Gemeinden, Grundbesitzer und verschiedene Interessensgruppen vertreten sind. So gab es in den fünf Jahren eine gute Zusammenarbeit mit viel Verständnis für das gemeinsame Anliegen, wenngleich die Vorstellungen von einem Nationalpark bei den einzelnen Interessensgruppen noch oft weit von einander abweichen. Um Fragen, die spezielle wirtschaftliche Interessen betreffen, ausreichend diskutieren zu können, wurden eigene Ausschüsse für Jagd-, Alm- und Forstwirtschaft gebildet.

Nach der ersten Aufbauphase weiß jeder Betroffene, daß es im Nationalpark keine Enteignung geben kann, daß privates Recht gewahrt wird oder nur mit Zustimmung des Grundbesitzers gegen Entschädigung abgelöst werden kann. Die ortsansässige Bevölkerung sieht immer mehr, daß der Nationalpark der richtige Weg in die Zukunft war und für die Region mehr Vorteile als Nachteile erbringt.

Beachtenswerte bisherige Aufbauarbeit

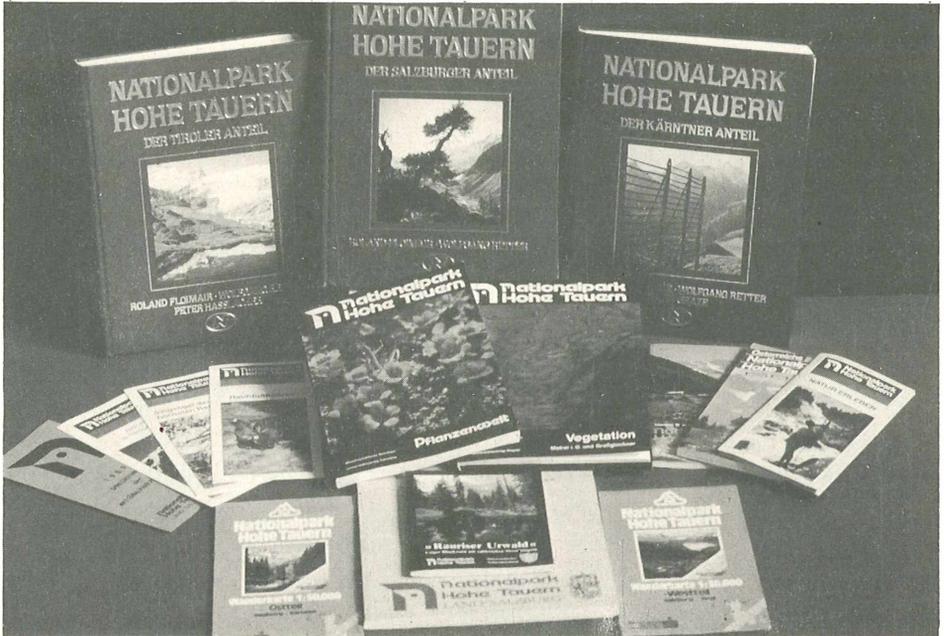
Seit dem Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 1. 1. 1984 wurde seitens der neuerrichteten Nationalparkverwaltung in Neukirchen am Großvenediger in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, dem Haus der Natur, dem Österreichischen Alpenverein, dem Touristenverein »Die Naturfreunde«, dem Österreichischen Naturschutzbund, der Naturschutzjugend, dem WWF u.a. viel Aufbauarbeit geleistet.

So zum Beispiel:

- Schaffung von Bildungs- und Informationseinrichtungen für Nationalparkbesucher und Seminare; Förderung der Nationalparkmuseen, Errichtung von nationalparkgerechten Lehrwegen, Erstellung mehrerer Ausstellungen, Ton-

bildschauen, Informationsblätter[®] und Nationalparkbroschüren; Vorträge und Führungen für Nationalparkbesucher, insbesondere für Jugendgruppen und Schulklassen.

- Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Nationalparkgebiet, Vergabe von Forschungsaufträgen, Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen, insbesondere dem Institut für Ökologie des Hauses der Natur; Durchführung wissenschaftlicher Tagungen, Symposien und Seminare;
- Errichtung des ersten Sonderschutzgebietes Piffkar in der Gemeinde Fusch und wissenschaftliche Vorarbeiten für die Errichtung weiterer Sonderschutzgebiete bzw. für verschiedene ökologische Vorhaben.
- Wiedereinbürgerung des Bartgeiers.



Eine Auswahl von Büchern und Broschüren über den Nationalpark Hohe Tauern.

Foto: Nationalparkverwaltung Neukirchen

- Nach langen Verhandlungen erklärten sich die Österreichischen Bundesforste bereit, ökologisch besonders wertvolle Gebiete bzw. kaum genutzte Bereiche unter den Status eines Sonderschutzgebietes stellen zu lassen. Sie bekennen sich weiter auch zu einer naturnahen Forstwirtschaft im Nationalparkbereich und in der Vorzone.
- Förderung einer naturnahen und nationalparkgerechten Almwirtschaft durch maßvollen und landschaftsgerechten Wegebau; Erhaltung der ursprünglichen Almgebäude, Tauernhäuser und Schutzhütten mit ihrer Schindeldeckung; Beseitigung bzw. Ersatz von in der Landschaft störenden und vermeidbaren technischen Bauwerken.

- Förderung eines nationalparkgerechten Fremdenverkehrs; einheitliche geschmackvolle Beschilderung des Nationalparkes und aller Wanderwege.
- Die bisherige Aufbauarbeit in diesem größten Nationalpark Mitteleuropas wurde mit dem kleinsten und sparsamsten Personalaufwand aller europäischen Nationalparke bewältigt. Bisher wurden vom Land Salzburg und dem Bund insgesamt an die 100 Mio. Schilling für den Salzburger Anteil des Nationalparkes Hohe Tauern zur Verfügung gestellt und größtenteils auch in der Nationalparkregion ausgegeben. Dieses Förderungsvolumen entspricht in etwa einem angemessenen Gleichwert zur Neuschaffung von ca. 60 Dauerarbeitsplätzen pro Jahr bzw. der Erhaltung von rund 600 Arbeitsplätzen zusätzlich zur personellen Ausstattung des Salzburger Nationalparkfonds.

Im ökologischen Bereich noch großer Nachholbedarf

In der Aufbauphase war es sicherlich wichtig, die Bildungseinrichtungen, den nationalparkgerechten Fremdenverkehr und die Almwirtschaft stärker zu fördern. In Zukunft wird man jedoch ökologische Erfordernisse mehr berücksichtigen müssen. Sie sind Grundanliegen eines Nationalparkes.

Welche echten Reservate gibt es bereits?

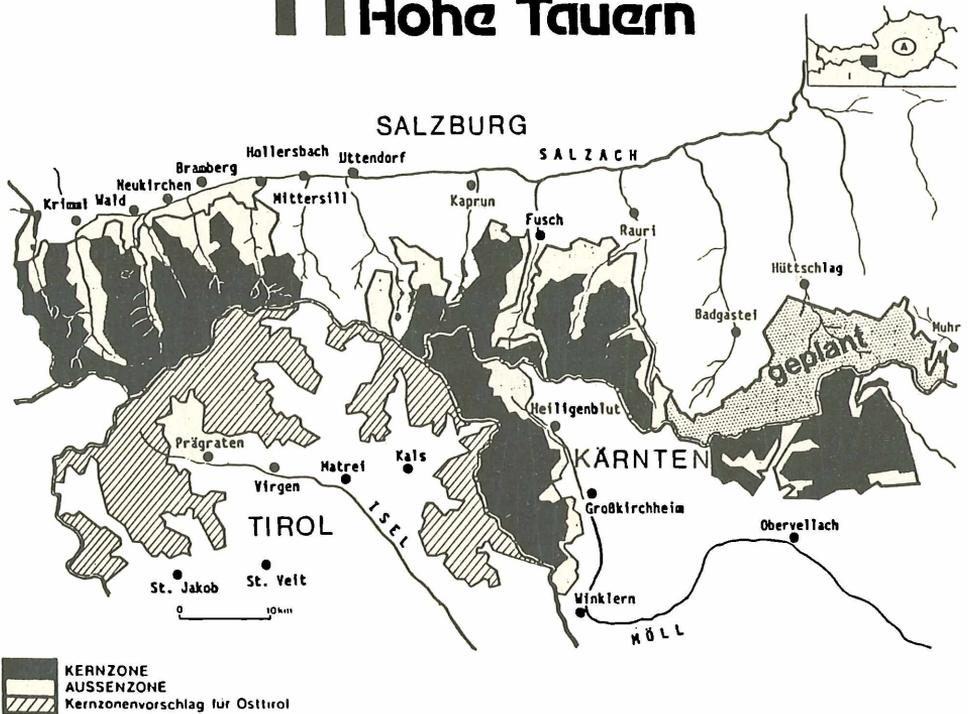
Bis jetzt nur die Sonderschutzgebiete »Großglockner-Pasterze-Gamsgrube« im Kärntner-Anteil mit einer Fläche von 41 km². Dazu kann man noch die ausgedehnten, teilweise bewaldeten Steilhänge, die Gipfel und Gletscherregionen rechnen, die entweder nie oder seit vielen Jahren nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden. Hier kann sich die Natur bereits nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln. Insgesamt haben diese Bereiche bereits eine beachtliche Fläche. So können wir heute schon sagen, daß im Nationalpark völlig naturbelassene und teilweise auch zusammenhängende Regionen bereits vorhanden sind.

Ist die Kritik aus der Bundeshauptstadt am Nationalpark Hohe Tauern berechtigt? Konkurrenz zwischen Ost und West?

Aus dem Osten Österreichs hört man immer wieder Kritik am Nationalpark Hohe Tauern, für viele existiert er überhaupt noch nicht, für manche erst dann, wenn der Osttiroler Teil dazukommt und einige Ökologen wollen ihn erst nach einer internationalen Anerkennung akzeptieren. Es wird sogar gesagt, der erste österreichische Nationalpark wird im Bereich der Donauauen zwischen Wien und Hainburg entstehen. Kritik ist sehr bedauerlich. Sie schadet der guten Sache und kann nur aus einer völligen Unkenntnis des Gebietes der Hohen Tauern erfolgen. Man sollte die beachtlichen Leistungen beim Aufbau des Nationalparkes Hohe Tauern in den letzten fünf Jahren anerkennen. So wie wir uns über alle Initiativen zum Nationalpark Ost freuen. Beide großen Schutzgebiete sind unerlässlich und haben europäische Bedeutung. Auch der geplante Nationalpark Ost »Donau-March-

Thaya-Auen« wird seine internationale Anerkennung nur dann erhalten können, wenn die Österreichischen Bundesforste bereit sind, ihre Besitzungen in den Nationalpark einzubringen und außer Nutzung zu stellen. Bis dahin sind auch dort noch viele Hürden zu überwinden, die wir in den Hohen Tauern bereits hinter uns haben. Wir sollten uns daher über jeden Erfolg hier und dort freuen und darauf stolz sein und immer bedenken, daß der Aufbau eines Nationalparkes in Mitteleuropa nur schrittweise erfolgen kann und daher viel Zeit erfordert.

Nationalpark Hohe Tauern



Die bestehenden Grenzen des Nationalparks Hohe Tauern und die geplanten Erweiterungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1989_2](#)

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: [5 Jahre Nationalpark Hohe Tauern 35-39](#)